

alt gerechnet, wovon die stärksten nicht über zwei bis drei Klafter dick waren. Ich beobachtete, daß der Trieb des Gipfels an einer jungen Ceder nicht über einen Finger lang war, an den Ästen aber nicht eines Fingers breit. Ich hatte mir die Cedern als einen Baum mit Blättern vorgestellt, fand sie aber in Allem unsern Tannen gleich, außer, daß die Nadeln noch etwas kleiner, die Zapfen aber größer sind, und sie gegen unsere Tannen ein sehr feines, hartes und zartes Holz haben. Alle Bäume, die in unsern Ländern und auch hier wachsen, sind ziemlich unterschieden von einander. Die Eichen, die in diesen Ländern wachsen, sind kaum halb so dick und hoch, als die unsern; die Eichel ist kleiner und das Blatt nicht so groß. Daß aber die 18 Stück alte Cedern alle sich bald unten in so große Äste zertheilen, da die andern jungen Cedern alle so gerade in die Höhe gewachsen sind, als unsere Tannen, kann ich nicht erklären. Denn daß sie in ihrer Jugend etwa allein gestanden, oder der Gipfel ausgebrochen worden, und sie daher sich in so viele große Zweige ausgebreitet haben möchten, daß jeder einen großen Stamm in der Dike ausmacht, dieß wollte mir nicht hinreichen. Woher es ferner komme, daß diese alten und dicken Cedern-Äste und Zweige, wo sie sich am Stamme getheilt, alle gerade in die Höhe gewachsen waren, wie ungefähr an einem Birn-, Nuß- oder Eichelbaum, daß aber alle anderen jüngeren Cedern-Äste, deren Stamm gerade in die Höhe geschossen war, gerade ausgingen, und wie an unsern Tannen mehr unter- als oberwärts hiengen, war mir auch unbekannt. Außer diesem kleinen Wäldchen habe ich sonst keine Cedern, weder auf diesem Berge, noch in allen diesen Ländern gesehen. Unser Vater aber sagte,